

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die **Weißeritz-Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sie wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mark, einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Posthöfen, sowie unsere Auswärtigen nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit 15 Pf. für die erste Spaltenzeile mit 12 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit Aufnahme in das „**Illustrierten Unterhaltungsblatt**“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme ein. s. Inserate an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Jehne**. — Druck und Verlag von **Carl Jehne** in Dippoldiswalde.

Nr. 57

Donnerstag den 9. März 1916 abends

82. Jahrgang

Frühjahrsbestellung.

Den Landwirten des Bezirks sollen, um dem Mangel an männlichen Arbeitskräften zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung nach Möglichkeit abzuwehren, auf Ansuchen Mannschaften der Ersatz-Bataillone des Königl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108 zur Verfügung gestellt werden.

Es ist diesen Urlaubern neben freier Unterbringung und Verpflegung einschließlich Brotversorgung der für landwirtschaftliche Arbeiter ortsübliche Lohn zu gewähren (in Streitfällen entscheidet die Königl. Amtshauptmannschaft); außerdem ist das Eisenbahnfahrgeld zurückzuerstatten. Die gegen Lohn beschäftigten Mannschaften sind ohne weiteres bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert.

Gesuche um Zuweisung solcher Urlauber sind schriftlich — unter Einverständniserklärung mit vorstehenden Bedingungen — bei der Königl. Amtshauptmannschaft anzubringen.

Vom stellvertretenden Königl. Generalkommando wird erwartet, daß diese Maßnahme dazu beitragen wird, die Anzahl der Gesuche um Beurlaubung zur Frühjahrsbestellung aus dem Felde wesentlich einzuschränken.
Nr. 1993 Mob. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 6. März 1916.

Butterkarten betr.

Um festzustellen, ob der Buttervorrat zur Verteilung von je 1/4 Pfund (= 1/2 Stückchen) wöchentlich auf den Kopf der Einwohnerzahl ausreicht, werden alle diejenigen, die in der vergangenen Woche vom 28. Februar bis mit 5. März d. J. nur

einen geringeren Teil oder gar keine Butter haben beziehen können, hiermit veranlaßt, ihre Butterkarten auf jene Zeit bis Sonntag abend den 11. d. M. im Rathause, Zimmer Nr. 11, vorzulegen.

Dippoldiswalde, am 7. März 1916.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuß von zurzeit 5 1/4 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Bautzen, Freiberg (Sa.), Meißen, Pirna, Riesa und Zittau nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftssaal oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Dresden, den 8. März 1916.

Reichsbankhauptstelle.

Schmidt Schaefer.

Berein „Heimatdank“ Dippoldiswalde-Stadt.

Die Hauptversammlung mit Vortrag findet nicht Freitag den 10. März, sondern Dienstag den 14. März d. J. abends 8 Uhr im Gasthof „Stadt Dresden“ statt.

Italien und Deutschland.

Die „Waller Nachrichten“ melden aus Rom: Alle der Regierung nahestehenden römischen Blätter lassen keinen Zweifel mehr, daß die Kriegserklärung an Deutschland nicht mehr erfolgen wird.

Die französisch-englische Milliarden-Anleihe in Amerika gescheitert.

Haag, 8. März. Wie holländische Bankkreise, die stets gute Fühlung mit London unterhalten, mitteilen, ist der Plan einer französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten, die 4 Milliarden betragen und abermals von der Morgengruppe übernommen werden sollte, vollständig gescheitert.

Ein Stimmungszeichen in Frankreich.

Auf Grund einer Verordnung des französischen Ministers des Innern, betr. die Verfolgung von Verbreitern falscher oder beunruhigender Nachrichten, wurden allein in Paris und im Departement Seine über 200 Personen den Militärgerichten zugeführt.

Das Wahlmanöver Wilsons.

Waleffe bespricht im „L'oeuvre“ den naiven Optimismus der führenden Politiker in Paris und London, wonach der Bierzweck Deutschland und Amerika schließlich in den Kriegszustand zwingen werde. Das Blatt schreibt: Wir müssen die Handlungsweise Bernstorffs als Diplomat bewundern, aber vor allem gründlich dem schlauen Wilson mißtrauen. Dieser gibt sich den Anschein, in dem Konflikt recht energisch aufzutreten, droht den Kongreßmitgliedern gegenüber, zu demissionieren, was er aber niemals tun wird. Es ist nur geschicktes Wahlmanöver gegen Roosevelt, der die schwächliche Haltung Wilsons als einzige Waffe ins Feld führen kann. Die Amerikaner ziehen uns bei den Kriegslieferungen die Haut über die Ohren. Falls sie in den Krieg eintreten, müßten sie uns den Kriegsbedarf umsonst liefern. Dies würde aber die allmächtige amerikanische Handelswelt niemals erlauben. Darüber sind sich auch Wilson und die Senatoren völlig einig.

Ueberfällige französische Schiffe.

Aus Marseille wird gemeldet: Die Marieller Reedereien zeigen für den Monat Februar elf Schiffe als überfällig an.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Rund 1600 Mark erbrachte der erste Zeichnungstag unserer Schulkriegsparlaste.

Herr Postmeister Joseph, der zurzeit als Hauptmann im Osten steht, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern vom Albrechtsorden.

Unvorhergesehener Umstände halber kann die Versammlung des Vereins „Heimatdank“ Dippoldiswalde-Stadt nicht morgen Freitag, sondern erst Dienstag den 14. März abends 8 Uhr im Gasthof „Stadt Dresden“ stattfinden.

Der Saalinhaber-Verband hält seine nächste Versammlung am Donnerstag den 16. März nachmittags 4 Uhr in der Feldmühle Wendischcarsdorf ab.

Glashütte.

Nach achtfähriger Pause soll Sonntag Ostern, den 26. März, in hiesiger Kirche Kirchenvorstellung durch den Ephorus, Herrn Oberkirchenrat Hempel aus Dippoldiswalde, abgehalten werden.

Waxen.

Anläßlich des nun zu Ende gehenden durch den Landwirtschaftlichen Verein stattfindenden Kochkursus findet nächsten Sonntag den 12. März nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthof zum Erbgericht die Abschlußfeier des Kochkursus statt.

Dresden.

In dem Gesetzgebungsausschuß der Zweiten Kammer wurde von einem Vertreter der Regierung ein Gesetzentwurf über die Verteilung der Kaninchen in Aussicht gestellt. Der Gesetzentwurf soll noch dem gegenwärtigen Landtage zugehen.

Pirna.

Eine tierärztliche Klinik soll in Viehstadt errichtet werden. Mit der Förderung dieser Angelegenheit ist ein Ausschuß beauftragt. Das Gebäude will die Stadt unentgeltlich geben und außerdem noch eine Zinsbürgschaft übernehmen.

Königsstein.

Auf der Festung Königsstein starb der dort in Gefangenschaft befindliche Allensteiner Stadtkommandant, Oberleutnant Bartowsky, vom 143. russischen Infanterie-Regiment, der im August 1914 während der kurzen Russenherrschaft die vollziehende Gewalt in Allenstein ausübte.

Frankenberg.

Dem Hausmann der hiesigen Volksschule Oswald Max Ufer wurde das „Frankenberger Tageblatt“ zum Lebensretter. Er steht bei einem Fußartillerie-Regiment im Felde. Vor mehreren Wochen slog in der Nähe seines Geschüzes eine feindliche Granate nieder, welche die gesamte Bedienungsmannschaft zu Boden warf. Einer der Kameraden blieb für immer liegen, die anderen hatten zumeist Verwundungen erlitten. Ufer wurde durch kleine Granatsplitter an den Beinen verletzt, während ein starkes Stück ihm gegen den Leib slog und ihn zweifelsohne tödlich verletzt hätte, wenn das Geschößstück nicht durch das Tageblatt aufgehalten worden wäre. In der Manteltasche trug er zusammengelegt fünf bis sechs Nummern des „Frankenberger Tageblattes“. Papier ist gegen Geschosse sehr widerstandsfähig und das Granatstück vermochte das Paket Zeitungen nur zu durchwählen, blieb aber schließlich hängen. Ufer hat die ihm zum Retter gewordenen Blätter nach Hause gesandt.

Leipzig.

Der Aufsichtsrat der Leipziger elektrischen Straßenbahn hat beschlossen, der für den 13. April anberaumten Generalversammlung vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1915 Abstand zu nehmen und den nach Rücklagen in Höhe von 455 000 M. verbleibenden Uberschuß auf neue Rechnung vorzutragen.

Leipzig.

Gutsbesitzer S. Sperling in Hohenheida bei Leipzig hatte bei der Kartoffelbestandsaufnahme im Herbst 1915 seine Kartoffelvorräte mit 490 Zentnern angegeben, obwohl er tatsächlich mindestens 700 Zentner Vorrat gehabt hat. Im Verwaltungswege wurde er zu einer Woche Haft verurteilt, beantragte aber gegen diese Strafe gerichtliche Entscheidung. Diese fiel aber zu seinem Nachteil aus; das Schöffengericht Leipzig erhöhte die

Haftstrafe auf zwei Wochen, da es den Standpunkt vertrat, daß dem Angeklagten eindringlich klar gemacht werden müsse, daß er sich an der Volksernährung verfehlte habe.

Ehrenfriedersdorf.

Im Mai 1914 wurde der Altar unserer allheiligsten, über 600 Jahre alten St. Marienkirche und im Juli 1915 das ganze Altarwerk auf Veranlassung der Königl. Kommission zur Erhaltung von Kunstdenkmälern abgebrochen, um das ganze Altarwerk einer Erneuerung zu unterziehen. Der Altar wurde nach Dresden gebracht. Gerüchtweise verlautete nun, daß der Altar, dessen Wert als Kunstwerk unbestritten feststeht, überhaupt nicht mehr nach Ehrenfriedersdorf zurückkommen solle. Die Stadt solle mit einem neuen Altar bedacht werden. Klarheit brachte eine Kirchenvorstandssitzung, an der drei Dresdner Herren teilnahmen. Die Herren aus Dresden gaben Aufschluß über die Beschaffenheit des Altars. Der Altar sei vom Wurm zerfressen, einige Stücke ganz abgebrochen. Der Altar sei einer der schönsten und wertvollsten Altäre Sachsens und eins der schönsten Kunstdenkmäler überhaupt. Die Kosten der Erneuerung betrügen ungefähr 10 000 M. und die Zeit der Fertigstellung würde bei angestrengtestem Arbeiten ein Jahr betragen. Die Dresdner Herren machten den Vorschlag, nach der Erneuerung den Altar der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Das könne aber nicht in einem Jahre geschehen. Nach eingehenden Verhandlungen kamen die Kirchenvorstände und die Vertreter der Königl. Behörden überein: die Generaldirektion der Königl. Sammlungen bekommt leihweise den Altar auf 5 Jahre zur Aufstellung in der Königl. Gemäldegalerie. Die Kirchgemeinde erhält einen Ersatzaltar. Alle Kosten für die Wiederherstellung unseres Altars, alle Transportkosten für den Ehrenfriedersdorfer und den Ersatzaltar, für die Aufstellung beider Altäre und für die Wiederabräumung des Ersatzaltars tragen die Königl. Behörden. Außerdem werden der Stadt 2000 M. für kirchliche Zwecke genehmigt. Bis zum 1. Juli 1921 muß der Altar in der Ehrenfriedersdorfer Kirche wieder aufgestellt sein. — Bis jetzt ist noch nichts öffentlich bekannt, ob der Vertrag die Genehmigung des Ministeriums erhalten hat.

Blauen.

In dem zur Luthergemeinde gehörigen Weitend-Bierel, das im Jahre 1902 noch nicht bestand, 1905 aber bereits 5000 Einwohner zählte, sind die Gottesdienste, weil der Stadtteil der Lutherkirche ziemlich fern liegt, bisher in Sälen abgehalten worden. Da der jetzt benötigte Saal, ein Langsaal, nach dem Kriege für die Zwecke der Kirche nicht mehr zur Verfügung steht und die Gemeinde dann völlig obdachlos wird, plant man den Bau einer hölzernen Notkirche. Bei den jetzigen Zeiten und der finanziellen Lage der Stadt ist an den Bau einer anderen Kirche nicht zu denken. Man schätzt die Herstellungskosten einer hölzernen Notkirche auf etwa 15 000 M. Der größte Teil dieser Summe ist bereits vorhanden, desgleichen ein Bauplatz, der vorläufig unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Delsitz.

Unmittelbar vor seinem Eintritt ins Meer, unterm 28. Juli 1914, stiftete der aus dem kleinen

vogeländischen Dorfe Bösenbrunn gebürtige Kellner Gestr. d. Bw. Franz Otto Knoll in Hamburg aus seinen Ersparrnissen seinem Geburtsort 1000 M. und bestimmte, daß nach seinem Tode die Zinsen alljährlich zu Weihnachten einer bedürftigen Familie gegeben werden. Nun ist Knoll im Kriege gefallen und die 1000 M. sind jetzt an die Gemeinde zur Auszahlung gelangt. Auch seiner Mutter, einer armen Witwe, hat Knoll mehrere tausend Mark hinterlassen.

Johanngeorgenstadt Das Elektrizitätswert „Obererzgebirge“ beabsichtigt eine Erhöhung des Gebührentarifs. Auf eine Eingabe hin teilte die hiesige Stadtverwaltung mit, daß dies laut Vertrag ohne ihre Einwilligung nicht angängig sei. Jetzt teilt nun das genannte Werk mit, daß es davon absehe, weil hier kein Verständnis dafür herrsche.

Kirchen-Nachrichten.

Freitag den 10. März 1916.

Sennersdorf. Vormittags 10 Uhr Kriegesbestunde und Wochentommunion.

Regte Nachrichten.

England will keine Warnung dulden.

Haag, 8. März. Sir Edward Grey hat der amerikanischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß England es nicht dulden werde, wenn in Amerika eine Warnung gegen die Benutzung englischer Passagierdampfer erlassen und von amerikanischer Seite unterstützt werde. Unter den heutigen Verhältnissen dürfe die amerikanische Regierung Handelsdampfern nicht das Recht absprechen, Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen. Durch die gewaltigen Schiffsverluste seien die verbündeten Staaten zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie ihre Handelsdampfer bewaffnen müssen. Die von einer kriegsführenden Macht in den Vereinigten Staaten eingeleitete Aktion gegen die Bewaffnung und Benutzung englischer Dampfer bedeute eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten. Die englische Regierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung hiergegen vorgehe.

Die Aufhebung der englischen Setten gegen die Wehrpflicht.

London. Nach dem „Daily Chronicle“ wird vom Staatssekretär für innere Angelegenheiten ein Ausschuss ernannt werden, welcher die von den Gerichten gefällten Entscheidungen untersuchen soll, da die Zahl der Männer mit religiösen Bedenken gegen den Militärdienst 15 000 bis 20 000 betrage. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ erfährt von Lord Derby, daß die weitere Einhaltung des seinerzeit den verheirateten Männern gegebenen Versprechens von der Entscheidung der Regierung abhängt. Die Verheirateten müßten sich damit abfinden, daß ihre Vaterlandsliebe angerufen werde.

Deutsche Flugzeuge über Saloniki.

Paris, 9. März. Der „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Zwei deutsche Flugzeuge überflogen am Dienstag die französischen Linien. Trotz Beschießung setzten sie ihre Fahrt fort. Auf ihrer Rückkehr hatten sie südlich von Monastir einen Kampf mit zwei französischen Fliegern, deren es jedoch nicht gelang, die deutschen Flieger herunterzuholen.

Die Verproviantierung Salonikis.

Paris, 9. März. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Oberst Bonnier, der französische Militärattaché, der während des Balkankrieges die griechische Intendantur leitete, reiste nach Athen, um mit den Gesandten des Biederbandes und der griechischen Regierung die Verproviantierung Salonikis zu ordnen.

Ancona erfolgreich mit Bomben belegt.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wien gemeldet: Ein Luftangriff österreichisch-ungarischer Marineflieger auf Ancona hat große Wirkung gehabt und die militärischen Anlagen in Ancona arg in Mitleidenschaft gezogen, sowie auch sonst in der Stadt großen Schaden angerichtet. Der Angriff erfolgte nachmittags. Das Geschwader wurde vorher gesichtet und beim Herannahen in Ancona durch Alarm signalisiert. Als die Flieger über Ancona erschienen, begannen die Abwehrgeschiffe unaufhörlich gegen die Aviatiker zu arbeiten, die unerschrocken die Bomben auf die militärischen Anlagen und Gebäude abwarfen und nach tüchtig vollbrachter Arbeit trotz der heftigen Beschießung unverletzt wieder ihren Ausgangshafen erreichten.

Das Vordringen bei Verdun.

London, 8. März. Ein englischer Freiwilliger, der in der französischen Fremdenlegion diente und bei Verdun verwundet wurde, sagt aus, daß die Deutschen in immer größeren Massen auf die französischen Stellungen stürmten, so daß die Franzosen trotz zähesten Widerstandes immer weiter zurückgehen mußten. Es sei kein Halten mehr gewesen. Die Franzosen hätten sich nur mit allergrößter Mühe von den nachdrängenden Deutschen loslösen können.

Bevorstehende amtliche Veröffentlichung über Portugals Verhalten.

Frankfurt a. Main, 9. März. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, steht eine amtliche Veröffentlichung über den durch Portugals Verhalten geschaffenen Zustand bevor.

Wettervorhersage.

Trüb, kälter, zeitweise Niederschlag.

Der Kohlenmangel in Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. März. In der Kammer bildete sich aus den Kreisen der Abgeordneten aus den Bezirken mit Privatbahnen ein Ausschuss zur Regelung der Kohlenversorgung dieser Bahnen. Der Ausschuss reichte der Regierung eine Vorlage ein, in der zur Aufrechterhaltung der Betriebe eine Zuerstverteilung von 20 000 statt der gewährten 5000 Tonnen Kohlen gefordert wird. Ferner wird jetzt ein um mindestens zehn Prozent niedrigerer Preis verlangt.

Anderweitige Verwendung der Truppen in Saloniki.

Sofia, 9. März. Laut griechischen Meldungen werden die englisch-französischen Truppen in Saloniki umgruppiert.

Auf eine Mine gelaufen.

Genf, 9. März. Das französische Schiff „Marie“ flog laut einer Meldung des Bioner „Rouvelliste“ infolge einer Entladung einer Mine mit seiner gesamten Besatzung in die Luft. Loyds Register führt drei französische Schiffe namens Marie auf.

Bevorstehender Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Von den französischen Grenze, 9. März. Das „Petit Journal“ dessen Leiter der ehemalige Minister des Aeußeren, Senator Pichon, ist, teilt in seiner gestrigen Abendnummer mit: Der gestrige Ministerrat hatte ein lebhaftes Interesse: die Mitglieder der Regierung erfuhren darin offiziöserweise, daß General Gallieni, dessen Gesundheitszustand seit einiger Zeit zu wünschen übrig läßt, keinen Rücktritt als Kriegsminister nehme. Er wird durch einen Politiker ersetzt werden.

Die Musterung des französischen Jahrganges 1918.

Paris, 9. März. Nach einer Note des französischen Kriegsministers ist die Musterung des Jahrganges zwar noch nicht ins Auge gefaßt, jedoch müssen die im Auslande befindlichen Leute dieser Klasse spätestens bis zum 1. Oktober zurückgeführt sein.

30 000 000 Mark

zeichnete das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat auf die 4. Anleihe gegen 20 000 000 bei der 3. Anleihe.

Italiens innere Politik.

Lugano. Nach dem „Popolo d'Italia“ zirkulieren in politischen Kreisen Gerüchte vom Rücktritt des Kriegsministers Puppoli. Das Blatt befaßt sich auch bereits mit dem Nachfolger Salandras und nennt als Kandidaten Sonnino, Tittoni, Lugatto und Marcola, dessen Ausschichten am besten stehen sollen.

Merkwürdiger Weise richtet dieselbe Zeitung, das Organ des Sozialisten Bissolati, eine Aufforderung an Salandra, das Parlament wegzulassen und durch eiserne Disziplin, unbeugsame Politik den Sieg Italiens zu organisieren.

Lugano. „Messaggero“ betont, daß die Kammer das Kabinett nicht stürzte, um in einer so überaus bedeutsamen Zeit keine Ministerkrisis heraufzubeschwören. Aber binnen kurzem wird das Parlament das gesamte Kriegsprogramm erörtern. Alsdann wird zulage treten, wer besser als die heutigen Männer berufen sei, das Staatsruder zu führen. Das Komitee der nationalen Partei nahm eine Tagesordnung an, die größere Energie, sorgfältigere Organisation auf allen Gebieten und straffere Disziplin verlangt.

117 englische Generale in Ägypten?

Rotterdam. Eine Anfrage Sir Arthur Macdams im englischen Parlament, ob tatsächlich 117 britische Generale in Ägypten anwesend seien, läßt darauf schließen, daß die Zahl der in Ägypten befindlichen höheren Generale außerordentlich groß ist. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Tennant, erwiderte, daß die augenblickliche Lage keine eingehende Auskunft gestatte, die Umstände machten aber die Anwesenheit vieler Generale notwendig.

Man muß das nur verstehen.

Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen der letzten Tage durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Die Schlacht in der Gegend von Verdun stammt wieder auf. Der am Montag auf beiden Flügeln in der Gegend von Forges und in der Gegend von Fresnes ausgeübte Druck wurde gestern stärker und verschaffte den Deutschen unter dem Preise schwerer Verluste einige Gewinne, die das gesamte Verteidigungssystem keineswegs beeinträchtigt. Westlich der Maas lief die französische Front durch Forges, das sich im Tale des gleichnamigen Baches befindet. Dieser Bach fließt durch eine sumpfige Gegend, die noch unweglamer durch das Durchdringen der um diese Jahreszeit weit über ihre Ufer tretenden Maas gemacht wurde. Unter diesen Umständen hatten diese Stellungen nur den Wert einer vorgeschobenen Linie, bevor sie die Franzosen, wie vorgelesen, preisgaben, um sich auf die breiten und regelmäßigen Maasbänke zurückzuziehen. Dieser Angriff und die Besetzung einer Stellung ohne Bedeutung kam den Deutschen sehr teuer zu stehen. Auch die Stellung bei Fresnes hatte für Frankreich keinen Wert mehr, da sie von drei Seiten beschossen werden konnte.

5 weitere Opfer des Luftangriffs

sind nach einer Londoner Reutermeldung ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der bisher bekannt gewordenen Verletzten beträgt 52.

Ist das Roterbande?

Stockholm. (Schw. T. A.) Der berühmte schwedische Künstler Niljefors meldete der schwedischen Regierung, daß drei ihm gehörige und von ihm gemalte Gemälde, die von der Ausstellung in San Franzisko zurückkamen, in Kopenhagen festgehalten werden und nicht weiter befördert werden, wenn er nicht eine Erklärung unterzeichne, daß die Gemälde über Schweden nicht in ein mit den Alliierten kriegsführendes Land gebracht würden. Er weigert sich, zu unterzeichnen, und ersucht die Regierung, ihm zur Erlangung seines Eigentums zu verhelfen.

Eine neue Kriegserklärung.

Berlin. (Amtlich.) Der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen ist angewiesen, von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten Sidonie Paes sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Neue Post- und Telegraphengebühren in Sicht.

+ Nach einem dem Bundesrate vom Reichskanzler vorgelegten Besetzungsurteil soll mit den Post- und Telegraphengebühren eine außerordentliche Reichsabgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden:

1. bei Briefen
 - a) im Orts- und Nachbarortsverkehr . . . 2 Pf.
 - b) im sonstigen Verkehr . . . 5 „
2. bei Postkarten . . . 2 „
3. bei Drucksachen bis 50 Gramm . . . 1 „
4. bei Paketen
 - I. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm
 - a) auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich . . . 5 „
 - b) auf alle weiteren Entfernungen . . . 10 „
 - II. beim Gewicht über 5 Kilogramm
 - a) auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich . . . 10 „
 - b) auf alle weiteren Entfernungen . . . 20 „
5. bei Briefen mit Wertangabe
 - a) auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich . . . 5 „
 - b) auf alle weiteren Entfernungen . . . 10 „
6. bei Postauftragsbriefen . . . 5 „
7. bei Postanweisungen
 - im Betrage von mehr als 10 bis 50 M . . . 5 „
 - über 50 bis 100 M . . . 10 „
 - über 100 M . . . 20 „
 (1 bis 7 von jeder Sendung)
8. im Postscheckverkehr bei Beträgen von mehr als 10 M
 - a) bei Zahlarten (von jeder Zahlart) . . . 5 „
 - b) bei Auszahlungen (von jeder Auszahlung) . . . 5 „
 - c) bei Ueberweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes (von jeder Ueberweisung) . . . 2 „
9. bei Telegrammen
 - a) im Stadtverkehr (von jedem Telegramm) . . . 15 „
 - b) im sonstigen Verkehr . . . 25 „
10. bei Rohrpostbriefen und Rohrpostkarten (von jeder Sendung) . . . 5 „
11. bei Anschlüssen an ein Orts-, Vororts- oder Bezirksfernnetz (von jeder Pausch- oder Grundgebühr) . . . 20 v. H.
12. bei Ortsgesprächen von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr, Gesprächen im Vorortsverkehr, im Bezirksverkehr und im Fernverkehr (von der Gebühr für jedes Gespräch) . . . 20 v. H.
13. bei Fernsprech-Rebenanschlüssen (von der Gebühr für jeden Rebenanschluß) . . . 20 v. H.

Ferner ist in Aussicht genommen, den Frachttundenstempel für Wagenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Stückgutverkehr nach folgenden Sätzen einzuführen:

Frachttunden im inländischen Eisenbahnverkehr über

1. Frachtstückgut und Expresgut . . . 15 Pf.
2. Eilstückgut . . . 30 „
3. Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M . . . 1,- M
- bei höheren Beträgen . . . 2,- „
4. Eilgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M . . . 1,50 „
- bei höheren Beträgen . . . 3,- „

Die Steuererträge für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des gestellten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

Aus dem Reiche.

Die Steigerung der Viehpreise hatte am Montag dem „B. T.“ zufolge auf dem Hauptviehmarkt zu Frankfurt a. M. eine solche Höhe erreicht, daß der Oberpräsident die Unterlassung der Preisnotierung anordnete.

Oberst a. D. Spöhr t. In Gießen starb, dem „B. T.“ zufolge, im Alter von 76 Jahren Oberst a. D. Heinrich Spöhr, der bekannte Vorkämpfer des Naturheilverfahrens.

Schweres Bootsunglück. Als fünf Arbeiter am Dienstagabend ihre Arbeitsstellen in Ostfriesland verließen, um ihre Wohnstätten zu erreichen, schlug das Boot, das sie zur Ueberfahrt über die Swine benutzten, um und vier Arbeiter ertranken.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Erstürmung der feindlichen Stellungen zu beiden Seiten des Forges-Baches; 58 Offiziere, 3277 Mann gefangen, 10 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, den 8. März 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gehöftes Maisons-de-Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff glatt abgewiesen.

Auf dem linken Maas-Ufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge des Cote-de-Lalon, des Pfeffer-Rückens und der Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Béhincourt in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometern gestärkt. Die Dörfer Forges und Regnéville, die Höhe des Raben- und St. Camières-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann, wurde gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woivre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen, einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flieger bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Cjadowitschi (südöstlich von Baranowitschi)—Lunin, auf der stärkerer Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Die Kampfbereitschaft unserer Bundesgenossen.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand war auch gestern die Gefechts-tätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier meldet: An der Front brachten wir alle Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen im Abschnitt von Felahie zu nähern, zum Scheitern. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung.

An der Kaukasus-Front verloren die dortigen Gefechte in den letzten Tagen ihre Heftigkeit. Auf beiden Seiten herrscht offensichtlich Ruhe.

Die Antwort unserer Artillerie machte das von feindlichen Kriegsschiffen zuweilen mit Unterstützung von Flugzeugbeobachtern gegen die Küsten der Dardanellen-enge gerichtete Demonstrationsfeuer unwirksam. Zwei feindliche Kreuzer wurden getroffen. Die Tätigkeit unserer Flieger verhinderte Erkundungsversuche, die von Zeit zu Zeit von feindlichen Flugzeugen an den Dardanellen unternommen werden. Die feindlichen Flieger fliehen, ohne sich in einen Kampf einzulassen, sobald sie eine Annäherung unserer Kampfflieger bemerken.

+ Zur Lage bei Verdun

meldet die Pariser halbamtliche „Agence Havas“ vom 7. März:

Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas hartnäckigen Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Heute wüthete seine schwere Artillerie, die Infanteriekämpfe verdoppelten sich zwischen Béhincourt und der Maas in dem großen Rinde des Stromes nördlich von Verdun. Die ganze Gegend ist überdies den deutschen Versuchen günstig, da das Anwachsen des Flusses, der an einzelnen Stellen tausend Meter breit ist, das Tal überschwemmt und es unwegsam gemacht hat. Aus diesem Grunde mußten wir das Dorf Forges aufgeben und in der Nacht auch den Hügel 265, um uns fest in zur Verteidigung mehr geeigneten Stellungen, bei Mort-Homme zu verschanzen, das noch immer den erbittertesten Stürmen Widerstand leistet. Ostlich der Maas verjagte der Feind noch einem gewaltigen Artilleriekampfe einen Handstreich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Gehöftes von Harbaumont, doch ohne Erfolg. In der Woivre folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes nicht weit von Eparges begann, im Laufe des Tages ein starker Infanterieangriff, der dem Feinde erlaubte, um den Preis mörderischer Opfer in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das linke Ufer der Maas und den Maaswinkel nördlich von Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen machen werden, die unsere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zum Scheitern bringen werden.

In einem „Verdun um jeden Preis“ überschriebenen Zeitartikel mahnt Herod in seinem Blatt „La Victoire“ vom 7. d. M. zur größten Wachsamkeit. Mit scharfem Label weist er die Versuche der Presse zurück, die Bedeutung von Verdun unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gäbe, zu leugnen. „Wie kann man, selbst um das Publikum zu beruhigen, ihm solche Albernheiten vormachen?“ Herod zieht zum Vergleich die ähnlichen Ränder im August 1914 bezüglich des bedrohten Paris heran und ruft aus:

Verdun ist heute ein symbolischer Name. Sein Verlust würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Nein! Nein! Verdun ist für uns heute, was Paris damals war! Keine Kapitulation kann uns glauben machen, daß sein Verlust eine Last von untergeordneter Bedeutung sei. Wer so etwas unsern Führern in der Presse vormacht, begeht ein Verbrechen gegen das Land. Glücklicherweise weiß unser Generalstab, daß er Verdun um jeden Preis halten muß. Man höre also endlich auf, täglich in den Blättern zu suggerieren, daß der Feind auch anderswo furchtbare Angriffe machen werde. Blind, wer nicht sieht, daß es bei Verdun, und nicht anderswo, gegen-tig um die Geschicke Frankreichs und Europas geht!

+ Der neue italienische Oberkommandierende in Albanien.

Die römische „Agenzia Stefani“ meldet unterm 7. d. M. die Ernennung des Generalleutnants Placentini zum Kommandanten des Spezialkorps in Albanien und bemerkt dazu, die Ernennung eines Generals von so hohem Rang sowie die Tatsache, daß die Streitkräfte, die er befehligt, mehrere Divisionen umfassen, stehen auf die große militärische Bedeutung schließen, welche dem Befehl von Balona beigemessen werde. Generalleutnant Placentini sei bereits in Balona eingetroffen und habe das Kommando übernommen.

+ Versenkt!

London, 7. März. „Lloyds“ melden aus Lowestoft: Das Fischereifahrzeug „Dagspring“ wurde in der Nordsee versenkt, die Besatzung gerettet.

Deutsches Reich.

Zum Entwurf des Tabakabgabengesetzes schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“: Zur Beseitigung von Zweifeln, die in Händlertreuen über die in Artikel IV Ziffer 2 des Entwurfs eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben in Aussicht genommene Nachverzollung der vom 1. März 1916 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes eingeführten Zigarren und Zigaretten hervorgerufen sind, werden wir ermächtigt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Absicht des Entwurfs durch diese Vorschrift nur eine über den regelmäßigen Bedarf hinausgehende Voreinfuhr verhindert werden soll.

Falls der Reichstag den Nachverzollungsvorschriften des Entwurfs zustimmt, ist daher in Aussicht genommen, auf Grund der in Artikel IV Ziffer 4 des Entwurfs vorgesehenen Ermächtigung in der Nachverzollungsordnung zu bestimmen, daß eine Nachverzollung ausländischer Zigarren und Zigaretten nicht stattfindet, soweit die in der Zeit vom 1. März d. J. bis zum Inkrafttreten des Gesetzes von dem einzelnen Händler verzollten Mengen die Gewichtsmenge nicht übersteigen, die nach dem Tagesdurchschnitt der im Jahre 1915 von ihm verzollten Gewichtsmengen sich für die Gesamtzahl der Tage vom 1. März 1916 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes berechnet.

+ Landtags-Ergebnisse. Bei der am 7. März vorgenommenen Abgeordneten-Erwahl im Kreise Sorau-Forst-Guben (Frankfurt a. O. 7) für den am 2. Dezember v. J. verstorbenen Abgeordneten Schmidt-Först (nat. lib.) wurde der Fabrikbesitzer Kommerzienrat Eugen Neubarth-Först (nat. lib.) mit allen abgegebenen 470 Stimmen gewählt; Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Ausland.

+ Die Vereinigten Staaten und der U-Boot-Krieg. Washington, 7. März. Die Beilagen zur deutschen Denkschrift betreffend den Unterseebootskrieg sind gestern beim Staatsdepartement eingegeben.

Washington, 8. März. (Von dem Vertreter des W. L. B.) Der Geschäftsordnungsantrag, welcher die Plenardebatte über den Antrag auf Vertagung der Resolution Mc. Lemore betr. Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen zeitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 138 Stimmen angenommen. Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige im Senat über die Resolution Gore, daß die Majorität beider Häuser dem Wunsche Wilsons entgegenkommt, daß, solange ein Abschluß der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland noch aussteht, Wilson durch irgendwelche Tätigkeit des Kongresses nicht beeinträchtigt werde. In der Debatte über den Geschäftsordnungsantrag sagte Mann, der Führer der Republikaner: „Wenn wir richtig berichtet sind, wünscht der Präsident unsere Meinung über die Frage der Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen; wenn wir jetzt sagen, die Resolution Mc. Lemore geht auf den Tisch, so äußern wir keine Meinung über jenen Gegenstand, es sei denn, daß man diese unsere Handlungsweise als eine Einladung zu solchen Reisen auslegen wollte. Ich bin nicht dafür, eine solche Einladung ergehen zu lassen, welche uns in die internationalen Verwicklungen hineinziehen könnte.“

+ Der portugiesische Schiffsräub.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen ausgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Bissaboner Firma verchartert, welche ihrerseits die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

Bilbao, 8. März. (Meldung der Agence Havas.) Neunzig deutsche Offiziere und Seelente sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen ihrer Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden könnten.

Kapstadt, 8. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierung von Lorenzo Marquez (Portug. Ostafrika) beschlagnahmte am Sonnabend vier deutsche Schiffe „Admiral“, „Eisen“, „Kronprinz“ und „Hof“. Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

+ Der bulgarische Kammerpräsident über die Lage.

Sofia, 8. März. Kammerpräsident Watschew hat in einer von der „Balkanska Poschta“ veröffentlichten Unterredung gesagt, Bulgarien werde nichts von seiner Eroberungen verlieren, und der endliche Sieg des Vierbundes, dessen Armeen ihre Eroberungen mit eiserner Hand festhielten, sei gesichert. Eine Annexion der von Bulgariens eroberten Gebiete könne erst nach dem Friedensschluß erfolgen. Bulgariens Beziehungen zu Rumänien seien gut, die Ereignisse schlossen ein Zusammengehen Rumäniens mit der Entente aus. Griechenland werde wahrscheinlich seine Neutralitätspolitik fortsetzen und würde sich nach dem Abzug der Entente aus Saloniki dem Vierbunde anschließen können; jedenfalls sei die Entente schon heute überzeugt, daß Griechenland ihr verloren sei.

+ Zur Lage in Italien.

Bern, 7. März. Wie die Agenzia Stefani meldet, ist der König heute früh in Rom eingetroffen. Er hatte, der

„La Sera“ zufolge, nachmittags eine Besprechung mit Salandra, Sonnino und Jupelli. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß entgegen den unläufigen Gerüchten kein Ministerrat stattgefunden habe; Salandra habe nur mit einigen Ministern die Lage besprochen.

Mailänder Blätter melden aus Rom, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten habe angeordnet, daß alle Militär-Sonderzüge durch besondere Beamten begleitet und bis zum Bestimmungsort geführt werden sollen. — Der Abgeordnete Galina habe in der Kammer eine Anfrage an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten über die Ursache der häufigen Eisenbahnunfälle eingebracht, denen größtenteils Militärpersonen zum Opfer gefallen seien.

Rom, 8. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) Nachdem die Kammer Sitzung vom Montag wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben worden war, hat das Haus am Dienstag nach Erklärungen Pantanos, Bissolatis und Salandras dem Wunsche Salandras entsprechend in namentlicher Abstimmung mit 285 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, die Resolution der offiziellen Sozialisten auf Unterstützung der Familien der Eingezogenen zu vertagen.

+ Mc. Balfour und die „Möwe“.

Im englischen Unterhause erklärte der Erste Lord der Admiralität Balfour am 7. März, daß die „Möwe“, als Frachtdampfer verkleidet, den englischen Patrouillenschiffen entgangen sei, und daß es ihr geglückt sei, auf dem Wege um das nördliche Island zurückzukehren. Er äußerte sich dann ironisch über die Besatzung Berlins zur Feier ihrer Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Heldentat nicht hoch sei. — Kommentar überflüssig!

Kleine politische Nachrichten.

+ Wie die „Dirschauer Ztg.“ meldet, ist der Senior der westpreussischen Landwirte, Rittergutsbesitzer Heine-Rortou, Mitglied des Herrenhauses, dortselbst im Alter von 93 Jahren gestorben.

Der Sonder-Landtag des Herzogtums Gotha wurde zum 18. März einberufen; im Etat sind u. a. Zuschläge auf die Reichserbschaftsteuer vorgesehen.

+ Nach Mitteilungen aus dem türkischen Ackerbauministerium wird die Anbaufläche in dem von Eisenbahnen durchzogenen Teil von Anatolien auf 75 Prozent der vorjährigen berechnet. Bisher hätten die Wilajets von Angora und Konia durchschnittlich 30 000 Waggons Korn ausgeführt. In den Wilajets Diarbekir, Mossul, Aleppo sowie im Sandsthal Urfa solle die Anbaufläche die gleiche wie im Vorjahre sein, in einigen entlegenen Wilajets jedoch nur 15–20 Prozent der vorjährigen erreichen.

+ Die Londoner „Times“ melden aus Barcelona, daß die vor einigen Tagen ausgebrochenen Arbeiterunruhen dort zunehmen; Militär bewache die Fabriken.

Die Londoner „Daily Mail“ kündigt die Besteuerung von Plakaten, Lustbarkeiten und Eisenbahnfahrkarten als bevorstehend an.

Das englische Handelsministerium und das Ministerium des Innern richteten eine Aufforderung an die Arbeitgeber, die anregt, daß sie mehr als bisher Frauen in Dienst stellen.

+ Aus London meldet der Haager „Nieuwe Courant“, die dortigen Brauer hätten beschlossen, die Bierproduktion einzufrieren; später werde wahrscheinlich auch der Alkoholgehalt des Bieres herabgesetzt werden.

Dem Haager Sonderberichterstatter der „Tgl. Ndsch.“ teilten holländische, stets gute Fühlung mit London unterhaltende Banktreue mit, daß der Plan einer französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten, die 4 Milliarden Mark betragen und abermals von der Morgan-Gruppe übernommen werden sollte, vollständig gescheitert sei.

Aus Groß-Berlin.

Ein Liebesdrama hat sich auf den Eisenbahnschienen in der Nähe von Reinickendorf abgespielt. Ein Streckenarbeiter fand auf der Kremmener Bahn zwischen der Eichbornstraße und Wittenau auf Reinickendorfer Gebiet die zerstückelten Leichen eines Mannes und einer Frau auf den Schienen liegen. Dem Mann war der Schädel zermalmt, und beide Beine und Arme waren ihm abgefahren. Auch die Frau, die in einer großen Blutlache neben dem Mann lag, war stark verstümmelt. Der tote Mann war der Bantbeamte Otto Winter und seine Begleiterin eine Frau Jenny Göbel. Beide lebten seit einiger Zeit in wilder Ehe und wohnten seit dem 1. Dezember in der Invalidenstraße. Sie hatten beide ihr Heim und ihre Kinder im Stich gelassen. In der Invalidenstraße hielt man sie für ein Ehepaar. Die Motive des Doppelselbstmordes sind bisher nicht bekannt.

Aus dem Reich.

+ Die Heldentaten der „Möwe“ belohnt. Wie die „Magdeburger Zeitung“ hört, hat der Kaiser im Hauptquartier den Grafen und Burggrafen zu Dohna-Schlobien, Kommandanten der „Möwe“, empfangen und ihm persönlich den Orden „Pour le mérite“ überreicht. — Weiter hat der König von Sachsen dem Korvetten-Kapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien, Kommandanten S. M. S. „Möwe“, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens verliehen. — Aus Leipzig endlich wird gemeldet, daß der Flotten- und deutscher Frauen den Korvetten-Kapitän Grafen Dohna gebeten hat, dreitausend Mark zur Verwendung nach freiem Ermessen für die Besatzung von S. M. S. „Möwe“ anzunehmen.

+ Der Güterschuppen in M.-Glöblich niedergebrannt. Am 7. März früh 4 Uhr 45 Minuten brach aus noch ungeklärter Ursache ein Güterschuppen auf dem Bahnhofe M.-Glöblich Feuer aus. Der Güterschuppen brannte trotz rechtzeitiger energischer Eingriffe der städtischen Feuerwehr binnen 2 Stunden nieder, ohne daß das im Schuppen lagernde Gut gerettet werden konnte. Die bei dem Brande vernommenen Explosionen sind auf die Zerstörung gefüllter Kohlen säureflaschen zurückzuführen. Der Städtgüterverkehr wird unter Benützung des Zollschuppens und des Eisgüterschuppens in M.-Glöblich, sowie unter teilweiser Inanspruchnahme benachbarter Güterschuppen aufrechterhalten. Der Güter-Freiladungsverkehr und der sonstige Zugverkehr wurde durch den Brand nicht gestört. Ueber die Ursache des Brandes sind Ermittlungen im Gange. (W. L. B.)

Schloß Oliva für die Krieger. Das inmitten eines herrlichen Parks gelegene königliche Schloß in Oliva, das seit dem Tode der Prinzessin Maria von Hohenzollern-Hechingen, also seit Mai 1888, unbenutzt ist, wird, wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ melden, einem Wunsche

Des Kaisers entsprechend, jetzt zur Unterbringung erholungsbedürftiger Krieger hergerichtet werden und diesem Zwecke auch noch einige Zeit nach dem Kriege dienen.

Die Kaiserliche in Cadinen ist jetzt völlig fertiggestellt. Da der Kaiser der Einweihung beiwohnen will, findet diese erst nach Friedensschluß statt.

Der Zar und die Brandenburger Kürassiere. Einem dem „B. L.“ zur Verfügung gestellten Briefe eines in Rußland gefangenen Kürassiers vom Kürassierregiment Nr. 6 (Brandenburg) entnimmt das genannte Blatt die erfreuliche Mitteilung, daß es den gefangenen Angehörigen gerade dieses Regiments gut geht. Der Zar, der früher Chef des Regiments war, hat in Erinnerung daran verfügt, daß die gefangenen Kürassiere an einem Orte in Sibirien zusammengebracht, gut versorgt und behandelt werden sollen. Dies geschieht auch; die Leute können sich nicht beklagen und alle Sendungen an sie, auch die von Geld, werden ihnen pünktlich ausgehändigt.

Bayerische Viehexport. Zu dem Verkehr mit Vieh in Bayern erfährt die „Berl. Wp.“ folgendes: Die Durchschnittsausfuhr aus Bayern betrug vor dem Kriege im Monat 13 000 Stück Großvieh, im Dezember 1915 30 000

Stück und im Januar 1916 zirka 40 000 Stück. Die Einfuhr von Vieh, die jetzt völlig ausfällt, betrug vor dem Kriege 4000 Stück im Monat. Die Einfuhr von Schweinen betrug vor dem Kriege eine Million Stück für das Jahr, heute ist sie gleich Null. Trotz dieses Ausfalles hat Bayern während des Krieges nach an andere Bundesstaaten Schweine geliefert und liefert an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung 24 000 Stück Rinder im Monat. Zurzeit gehen auch noch Hunderte von Wagen mit Schlachtvieh nach norddeutschen Städten und Tausende von Zugochsen nach norddeutschen Gütern zur Arbeitsverwendung.

Jugendschutz. Zum Schutze der Jugend hat das Münchener Generalkommando, wie dem „Tag“ berichtet wird, folgende Verordnung erlassen: Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen verboten, ebenso die Abgabe

von Tabak an sie und deshalb auch der Verkauf durch Automaten unbedingt. Jugendliche unter 17 Jahren dürfen Wirtschaften nur noch in Begleitung Erwachsener und nach neun Uhr abends überhaupt nicht mehr betreten und sich nach dieser Stunde im Freien nicht mehr beschäftigungslos herumtreiben. Die Ortsbehörden können auch einen

früheren Zeitpunkt festsetzen. Besuch der Lichtbildtheater durch Jugendliche unter 17 Jahren ist unbedingt verboten. Kinos dürfen keine Plakate mehr verwenden. Schundschriften nach einer besonderen Liste dürfen überhaupt nicht mehr angeboten und nicht an Jugendliche verkauft werden, ebenso Schußwaffen und Munition.

Geistige Fragen aus der „Aller Kriegszeitung“. Boveel Hofendragers hört tau en Hos? — Dreil Det beiden Dragers un dei Rinisch. — Woher kriegt dei Hannoveraner ehr Bildung? — Ut Belmel Kief, op'n Fahrplan steht: Peine, Lehrte, Hannover. — Wath is „Meteorologie“? — Wenn einer seggt: Morgen ward dat scheunes Wäder, un datt regent denn Schosterjüngens. — Worüm spricht man immer von den'n Mann in'n Moond un niemals von dei Fru? — Denn künn jo teen Mensch jüngen: Guter Mond, du geht so stille.

Eröffnung der Leipziger Messe. Montag früh ist die Leipziger Messe, die zweite Hauptmesse im Kriege, eröffnet worden. Die Beteiligung ist, wie schon durch die Presse bekannt wurde, überaus groß, und auch Käufer aus dem neutralen Ausland sind in großer Zahl vertreten.

4. Klasse 168. G. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. März 1916.

50000 Nr. 62910. Frau Schmann, Tretben.
10000 Nr. 85735. Frau Metzger, Jüdisch L. Sa.

0682 804 327 433 308 203 (500) 221 190 479 038 (500) 883
1000 346 544 667 533 637 230 800 (2000) 044 666 1857 703
530 710 110 (1000) 283 113 274 919 (500) 803 181 254 092 197
(500) 748 080 734 652 855 162 802 434 768 506 2868 (2000)
597 499 867 378 068 874 126 353 375 148 747 813 476 740
3776 023 796 946 725 643 721 850 775 087 639 700 027 360
723 274 091 4588 861 380 (1000) 784 584 (500) 174 122 702
(500) 999 798 661 971 670 121 863 537 5257 777 177 296
(1000) 710 (500) 979 405 955 809 244 694 312 (500) 371 557
943 824 031 589 640 6886 497 938 946 437 805 582 006 944
802 997 105 116 460 888 004 180 862 7115 960 (1000) 963 869
571 248 191 642 590 625 988 528 400 309 184 299 360 (500)
926 (500) 8326 207 049 319 347 256 826 823 (500) 817 596 327
356 488 221 (2000) 614 313 832 133 9337 288 158 335 992 102
180 951 716 946 (500) 540 724 604 482 701 916 904 196 884
10896 290 133 680 961 594 823 927 192 238 807 213 483
314 992 782 11422 807 552 212 (500) 623 270 463 723 942 290
885 992 241 516 056 968 066 12819 391 346 014 019 027 083
181 825 156 636 354 975 13628 979 038 (3000) 257 904 988 519
996 860 092 973 826 (500) 575 855 254 14079 382 (500) 225
986 077 647 722 871 014 539 (500) 917 611 050 545 018 (500)
811 360 15625 574 352 394 907 056 166 325 463 921 315 309
448 (500) 833 407 772 976 118 140 149 428 961 139 167 744 046
16210 874 (500) 906 763 448 973 612 183 505 608 553 694 405
931 752 066 942 160 879 17314 039 841 623 740 600 734 212
976 197 437 400 (500) 077 533 033 (1000) 187 (500) 281 758 967
975 (500) 954 18000 427 670 689 (3000) 238 763 155 196 656
(500) 781 066 589 235 856 085 067 19233 234 326 (500) 949 936
434 747 819 (1000) 038 121 080 700 149 963 520 415 910 018
849 (500) 471 213 396 (500) 118 084 077 786 (500)
20482 281 594 097 077 261 755 926 960 663 031 883 246
364 215 260 971 828 502 504 143 003 021 (500) 806 21044
911 (500) 312 025 934 572 516 606 129 451 062 002 010 735
829 204 929 527 070 (500) 808 498 22219 023 191 245 677
893 773 216 507 912 476 596 669 936 341 817 145 (1000) 664
688 865 895 562 527 23715 205 (1000) 267 662 978 779 168
508 276 374 479 (500) 24084 (2000) 514 153 757 451 637 898
808 801 965 211 298 979 917 365 238 761 399 25969 104 428
305 928 728 870 724 070 150 118 964 619 214 191 239 095 829
936 286 26009 284 622 130 413 (500) 248 496 201 301 939
(500) 806 (500) 320 309 401 368 975 730 27567 192 852 779
307 567 (500) 177 689 461 (500) 260 103 175 959 467 523 314
667 101 148 013 150 903 22520 089 084 256 338 (500) 577
268 359 282 133 614 250 277 364 078 244 193 22924 832 738
117 061 738 256 661 812 807 432 209 550 893 616 708 904 096
30600 154 413 047 245 (500) 662 826 (500) 525 577 721
305 423 785 462 (500) 259 269 731 289 31505 428 677 841 878
199 800 166 763 204 (500) 494 543 844 (500) 997 574 817 (1000)
733 168 766 936 127 32067 920 350 117 531 445 709 274 040
360 418 847 095 731 744 017 691 460 544 934 (500) 072 661
761 183 874 265 843 211 33476 669 915 762 924 (500) 655
873 331 627 382 202 754 34698 146 221 668 806 886 265 595
102 408 324 153 35047 846 317 (500) 153 242 957 (1000) 854
102 441 557 507 36510 813 782 888 759 273 925 969 776 466
463 464 896 397 879 186 007 37180 686 334 330 048 996 705
294 172 555 075 372 359 38850 789 610 544 653 162 842 402
320 418 647 728 918 099 991 484 780 39070 305 009 755 122
036 021 116 373 516
40368 (500) 385 863 996 876 764 316 600 030 206 (500) 197
861 598 403 237 571 707 409 359 078 41066 538 (500) 608 882
116 173 993 460 091 033 562 871 751 423 835 005 931 047 943
989 552 42140 641 519 151 848 016 (500) 987 216 052 343 372
624 387 261 135 564 43443 471 749 726 972 093 (500) 802 343
807 475 735 698 100 652 915 483 954 551 888 44330 379 304
626 (500) 521 167 (1000) 123 372 (500) 475 (500) 633 582 289 280
825 (500) 457 707 45560 (500) 458 237 705 161 867 640 332
108 176 472 671 46302 015 817 535 615 094 411 396 542 646
(500) 311 483 215 929 308 (1000) 47780 377 041 160 562 852
774 519 945 346 686 624 736 515 175 105 044 162 944 493 824
067 123 48605 401 097 874 631 902 710 696 014 868 393 556
644 464 241 233 047 054 738 881 201 49524 167 222 722 139
073 974 024 125 429 652 511 089 225 942 995 422 570 834
50504 084 085 073 948 352 223 390 472 348 661 120 51981
820 867 360 300 562 632 770 (1000) 686 247 336 025 044 113
591 934 184 205 (500) 52746 639 541 368 486 (3000) 661 250
177 934 730 568 (1000) 116 831 046 53005 131 150 142 071
937 249 701 671 874 (500) 795 756 243 435 056 54626 946

(1000) 104 (500) 338 132 568 886 668 123 822 416 884 681 542
021 015 604 935 729 35442 774 180 305 068 129 381 342 548
991 149 066 269 (500) 386 488 018 462 229 56781 312 069
280 263 (500) 928 028 057 238 006 903 736 166 570 491 963
(500) 447 (500) 930 697 572 626 37538 245 871 883 757 517
237 096 929 278 632 486 114 641 210 (500) 154 695 415 (1000)
622 718 163 232 801 34229 127 410 521 364 808 672 625 424
472 610 879 070 995 993 59522 751 973 359 353 362 448 370
900 418 845 382 883 (500) 700 314 444 908 492 570 411 509
694 535 379 930 557
64986 901 185 933 450 938 171 443 546 593 572 027 670
587 (500) 890 909 127 057 439 352 037 (500) 61508 288 985
407 643 806 285 354 760 317 093 047 62729 (1000) 786 959
407 574 910 (500) 954 468 396 495 882 791 599 042 387
63792 432 949 244 369 292 411 095 678 933 672 508 412 232
583 727 64773 888 306 977 897 235 415 (500) 206 145 203
014 726 004 647 397 855 676 730 953 149 (1000) 65569 (500)
725 137 177 642 800 188 513 726 316 831 765 075 256 225 759
038 64087 106 775 906 837 307 013 991 856 820 406 511 565
825 049 132 904 127 241 374 67037 973 843 424 (500) 173
385 768 806 235 075 (2000) 746 622 055 131 290 949 226 937
180 109 69400 056 581 201 (500) 251 111 289 584 (500) 497
810 086 317 340 596 274 023 185 (500) 094 239 059 617 213
624 785 69118 245 (500) 484 540 (500) 205 062 (500) 447 322
797 710 686 850 (500) 922 016 690 286
70032 383 583 887 488 322 581 368 318 810 642 818 71863
108 524 213 954 105 846 364 752 455 842 259 319 72168 589
207 309 679 165 210 497 770 301 963 581 525 72481 236 259
188 684 895 455 679 655 593 313 620 838 937 708 881 238 908
74759 725 097 779 939 823 042 586 007 673 842 001 100 602
916 428 (500) 75997 077 142 047 601 466 (500) 258 918 574
(500) 792 085 (500) 916 309 912 612 583 202 350 568 74199
161 584 667 954 621 809 578 838 647 979 709 651 836 648 877
537 158 754 77831 061 199 770 (500) 457 731 217 266 501
702 200 964 656 280 575 521 78017 635 453 872 089 093 857
726 777 501 577 368 812 652 499 056 585 272 613 (500) 277
367 79993 392 666 807 119 224 289 819 860 438 222 878 (500)
749 324 195 488 953 134
80320 043 338 279 960 488 436 799 140 091 374 253 843
885 164 991 (1000) 521 893 372 622 532 81944 879 059 998
434 229 678 487 660 069 745 353 349 038 981 (500) 880 170
(500) 902 216 242 411 070 406 82262 041 601 883 353 (500)
750 (500) 085 122 763 717 239 671 821 786 516 487 460 093
427 83347 396 830 (500) 968 038 857 299 522 765 513 849
549 431 539 332 673 884 84075 099 941 891 (500) 889 568
206 849 477 683 780 680 257 331 006 (1000) 199 625 85675
856 985 483 006 915 517 735 (1000) 347 903 239 393 595 695
096 808 573 059 976 936 (500) 86435 027 303 721 043 032 104
253 512 446 579 87718 772 645 (500) 463 932 806 933 863
429 309 504 (500) 585 421 842 562 965 047 88440 (500) 904
116 (500) 776 480 618 089 274 (1000) 868 447 062 852 222 (500)
584 309 89211 847 936 534 325 350 648 904 427 970 060 213
123 251 992 004 675 346 365 (500) 110 972 928 872 286 183
671 255
90913 863 524 035 650 743 710 053 774 875 434 176 186
544 553 479 400 043 526 917 894 428 313 092 91643 918 (500)
664 645 105 719 685 451 241 833 977 627 705 836 593 903
92527 035 007 045 784 (500) 074 840 667 (500) 108 830 531
342 154 885 664 126 967 (500) 019 (2000) 93717 385 268 618
(500) 528 531 526 120 974 069 031 644 94064 044 657 (500)
134 367 780 109 158 553 200 293 092 992 351 249 409 95909
105 299 010 924 (2000) 782 763 259 418 542 161 515 798 721
052 266 589 978 (500) 797 366 96582 523 030 168 538 (500)
324 099 417 787 (500) 565 539 115 (1000) 670 219 377 (1000)
385 850 529 306 97454 448 608 466 596 228 101 115 (500)
899 824 662 774 548 110 113 379 405 888 536 99921 950 504
730 442 (500) 196 848 803 751 888 037 070 902 236 161 360 610
99136 473 941 (500) 088 397 063 053 557 (500) 600 875 853
202 110 684 889 767 150 276 147
100133 421 727 427 190 523 958 (500) 968 970 333 946
470 487 801 877 297 454 560 723 101397 159 576 (1000) 025
222 590 483 827 453 842 567 477 078 013 423 620 608 791
140 326 (500) 696 248 787 946 952 767 087 714 102078 339
(500) 235 035 898 587 225 (500) 577 466 034 386 238 146 517
475 355 265 103016 720 882 842 976 (500) 915 (500) 579 254
(1000) 688 524 145 (500) 510 (1000) 603 068 176 102 672 788
620 304 694 780 763 104606 293 941 448 877 785 528 767
(500) 802 754 808 962 052 098 280 698 368 851 832 471 (500)
105477 806 399 751 081 315 417 057 198 188 336 106117
602 731 (1000) 107 975 560 229 042 527 161 960 746 865 446
999 430 107358 726 945 782 853 803 544 538 229 502 018
878 886 199 552 105113 968 129 718 111 (500) 768 (500) 832
898 002 161 055 541 (500) 209 612 109 703 994 934 647 893
642 857 924 614 274 109653 499 936 092 543 947 686 870
083 314 704 572 487 490 497859 082 455 949 997 344 221 612
961 821 141 246 215 515
Im Glücksrade befinden sich heute benötigte Ziehungen an größeren Gewinnen:
1 zu 60000, 1 zu 30000, 1 zu 20000, 2 zu 5000, 7 zu 3000, 8 zu 2000,
22 zu 1000.

Ein schöner Laden
eine schöne Wohnung
sodort zu vermieten Gr. Waisergasse 52.
Maschinenarbeiter
für Hobelmaschine sodort gesucht
F. Schmidt & Co., Rabenau.
7000 Mark
gute 2. Hypothek zu 5% gesucht. Angebote
unter R. P. an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Auktion.

Sonntag d. 11. März von 12 Uhr an
soll im Gasthof Niedertraundorf folgendes
versteigert werden: 3 ft. Rastwagen, ein
hölgerner, zwei mittlere, 2 Rastfahrräder, ein
zweiw. Dreifachmaschine mit Möbel, ein gr.
Jauchensack, 4 Postkorn, Halfter, 1 starke
Hem-, 2 Deichselketten, 2 Karlinge, viele
Stammleiten, Leitern und Querleiten, eine
ft. Wage, Ortshüte, Raßentage u. versch. a.

Zur Frühjahrskur!
Wachholdersaft,
garantiert rein,
in Bücheln und ausgewogen,
empfiehlt die
Drogerie zum Elefanten,
Dippoldiswalde.

Feldversand-Artikel
verkauft mit 10% aus. Carl Heyner.
Waschkessel
Wasserpfannen
Wasserschiffe
verkauft ab Lager
Max Bretschneider, Schmiedeberg.

Neues Damenrad
mit Freilauf und Rücktrittsbremse zu ver-
kaufen Hödendorf bei Edle Krone Nr. 47.

Eingetroffen!

Feldpostbriefe u. -karten
mit vollständiger Adresse bedruckt, 50 Stück
1 M., liefert umgehend und
Feldpostbriefe u. -karten
zum Einschreiben der Adresse, 50 Stück 25 Pf.,
hält vorräthig
Buchdruckerei von Carl Jehne
in Dippoldiswalde.

Stiegen eines Bellone.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
beim Heimgange unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Groß-
vaters, Bruders, Schwogers und Onkels, Herrn Privatius

Emil Mende

lagen wir von ganzem Herzen unsern
tiefstgefühlten Dank.

Dippoldiswalde und Delsnitz i. B., am 8. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme beim Heimgange unseres
lieben

Kurtel

lagen wir allen lieben Verwandten
und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde, 7. März 1916.

Die trauernden Eltern
Bruno Rixhner und Frau.

Turnverein „Jahn“.

Morgen Freitag nach der Turnstunde
Monatsversammlung.

Gemeinnütziges.

Der Apfel als gesundheitsförderndes Genussmittel. Von Jos. Pelz, Gelnhausen.

Dem Apfel wohnen sehr gute Eigenschaften inne, die ihn nicht nur als Genussmittel, sondern auch als gesundheitsfördernde Nahrung in höherem Maße gelten lassen können.

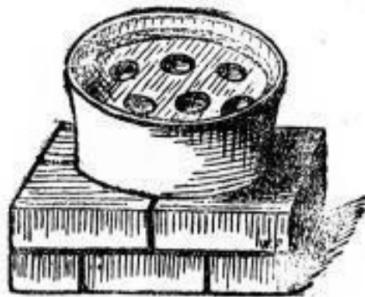
Besonders der frisch genossene Apfel hat viele gesundheitlich wertvolle Eigenschaften. Eine bedeutende Rolle spielt sein Eisengehalt.

Es besteht die Meinung, daß ein Apfel besonders beförmlich wirkt, wenn die Schale mitgenossen wird.

Eine noch viel zu wenig bekannte gute Eigenschaft besitzt der Apfel noch insofern, als er ein ausgezeichnetes Durstlöschungsmittel darstellt und er frisch genossen den Appetit auf Spirituosen nimmt.

Trinkwasser und Trinkgefäße.

Ebenso notwendig wie vollwertige, einwandfreie Futtermittel für ein gutes Gedeihen unseres Viehbestandes sind, ebenso unentbehrlich ist ihm reines, gutes Trinkwasser.



Heißbare Trinkgefäße sind an und für sich ja recht praktisch, versehen aber nur zu häufig ihren Zweck.

man gezwungen, das Trinkgefäß in unmittelbarer Nähe aufzustellen, in dem die Tiere nächtigen, so ist noch ganz besonders auf häufige Erneuerung des Wassers Bedacht zu nehmen.

Gartenbau.

Mangelhaftes Aufgehen der Sämereien bei Bodenverkrustungen.

Auch mit dem Samen muß jetzt gespart werden. Die Klagen über mangelhaftes Aufgehen der Sämereien bei Bodenverkrustungen wollen ja nie verstummen.

Gartenbeete werden bei Trockenheit rechtzeitig durchdringend mit abgestandenem Wasser begossen.

In seiner Wirkung als Düngemittel wird der Schlamm ganz wesentlich verbessert, wenn er ein Jahr lang oder noch länger in einem Haufen lagert oder sogar wie der Kompost behandelt wird.

Zu spät.

Von Leo Regnitz.

Der alte Herr Kramer wurde wirklich immer wunderlicher! Jetzt sprach er schon vor sich hin!

Sie tat, als höre sie es nicht. „Ja, ja, das kommt davon, wenn man unbarmherzig gegen sein eigen Fleisch und Blut ist.“

Frau Wöhlke konnte ihren Gebieter. Er focht mit den Armen, wurde firscht vor Jörn. Aber sie ließ nicht locker.

„Sie morden mich, Wöhlke, hören Sie auf!“ stöhnte er, „helfen Sie mir lieber, gutzumachen, was ich verkehrt! Es wird ja hoffentlich noch nicht zu spät sein.“

Jetzt ging der Wöhlke der Atem aus, doch nicht vor Aerger, sondern vor Freude und Ueberraschung.

„Wagire,“ sagte der alte Herr, „Ich kann nicht mehr ruhig schlafen. In jeder Nacht erscheint mir das blutige Haupt meines Sohnes im Traum, in jeder Nacht, seitdem ich mit der lieben jungen Frau Hilgard im Wohlfahrtsbureau zusammen arbeite.“

„Na ja, vom jungen Herrn Martin seinem Aeltesten,“ half die Wöhlke ungeduldig nach, „ein Sprichwort sagt: Was du tun willst, tue bald!“

„Ja, Wöhlke, tun Sie das! Ich will noch heute hin. Und dann zum Rechtsanwalt. Man kann nicht wissen, wofür es gut ist.“

„Vorwurfsvoll sah ihn die Wirtschaftlerin an. „Ich sage ja, eine Sünde war's, wenn das schöne Geld in unrechte Hände käme!“

Einige Stunden später stieg Herr Kramer aus seinem bequemen Kutschwagen und besah dem Diener, zu warten, denn die letzte Strecke des Weges wollte er zu Fuß zurücklegen.

Erinnerungen stürzten auf ihn ein, die ihn heiß machten. Losgesagt hatte er sich vor Jahren von seinem einzigen Sohn, weil derselbe ein armes Mädchen erwählt und nicht zu bewegen gewesen war, sich den Wünschen des Vaters, der eine reiche Partie in Vorschlag brachte, zu fügen.

Martin hatte sein Mädchen heimgeführt. Als dann die Anzeige von der Geburt des Stammhalters, die er dem Vater sandte, unbeachtet blieb, war er verstummt.

Es hätten ihm Bitten auch nichts genügt. Der alte Herr testierte zu Gunsten entfernter Verwandten und stellte sich schadenfroh Martins Enttäuschung vor, wenn er demaleinst erfuhr, daß man ihn enterbt hatte.

Bei Beginn des Krieges pochte wohl ein lautes Mahnen an des Vaters Herz, denn Martin gehörte sicher zu den ersten, welche eingezogen wurden.

Aber Herr Kramer wußte sein Gewissen zu betäuben. Erst seitdem er oft mit Frau Hilgard, einer jungen Schriftstellerin zusammentraf, deren Mann gleichfalls im Felde war, drängte sich ihm mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß er damals unverantwortlich gehandelt.

Auch Frau Hilgard war unbemittelt, das gab sie selbst ohne weiteres zu. Aber ihre Tapferkeit war mehr wert als Berge von Gold.

Im Wohlfahrtsverein bekleidete sie eine bezahlte Stelle. Außerdem schrieb sie Artikel für Zeitungen. Sie war gut angezogen, Gesundheit leuchtete aus ihren Blauaugen.

Herr Kramer stand schon vor der Wohnung seines Sohnes in der ersten Etage eines Gartenhauses, als er sich in Gedanken noch immer mit Frau Hilgard beschäftigte.

Er zog die Klingel und suchte sich zu sammeln. Leichte Schritte näherten sich. Es wurde geöffnet.

Herr Kramer konnte einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken. Denn vor ihm stand Frau Hilgard.

Aber wie sah sie heute aus! Bleich und verweint. Mit einer Handbewegung lud sie zum Näher-treten ein.

Er folgte ihr, wollte erklären, sich entschuldigen, doch sie unterbrach ihn kurz.

„Ich bin Ihre Schwiegertochter, Herr Kramer. Da ich wußte, daß ich dort mit Ihnen zusammentreffen würde, und wünschte, von Ihnen unbefangenen beurteilt zu werden, löste ich meine Tätigkeit unter meinem Schriftstellernamen aus. Nun wird sich Ihre Sympathie für mich in das Gegenteil verwandelt.“

Ihre Augen waren voll Tränen und ihre Wimpern gekniff, sonst hätte sie gesehen, wie freudig überrascht Herr Kramer war.

Feierlich ging er auf sie zu, küßte sie auf die Stirn und strich ihr blondes schlichtes Haar. „Zeige mir, Kind! Ich war ein Tor und verstehe jetzt selbst nicht mehr, daß ich so hart und unzugänglich sein konnte! Soweit es in meiner Macht liegt, will ich alles gutmachen.“

Sie preßte ihr Taschentuch gegen die Augen und weinte bitterlich. „Wenn es nicht zu spät ist. Lies das, Vater.“

Sie reichte ihm ein Schreiben der Militärbehörde, in welchem der jungen Frau Mitteilung von der schweren Verletzung ihres Gatten gemacht wurde: „Lungenschuß. Nur sorgsamste Pflege und Anwendung der teuersten Medikamente könnte den Tapferen, der für das „Eiserne Kreuz“ bereits eingegeben ist, vielleicht retten“, lautete der Bescheid, „der Verwundete liegt im Hilfslazarett in W. in Süddeutschland.“

„Wir reisen hin zu ihm, das Glück, uns alle in der Nähe zu haben, wird ihn erhalten. Auf Geld kommt es nicht an. Fasse Mut, liebe Tochter! Gott wird uns beistehen! Aber wo ist mein Enkel, mein kleiner Liebling? Er muß doch erfahren, daß er einen Großpapa bekommen hat!“

„Opapa!“ Behutsam schob sich ein kleiner Mann von zwei Jahren durch die Tür, gefolgt von dem älteren Brüderrhengen.

Großvaterfreuden! Gibt es Schöneres? Herrn Kramers nächster Weg führte ihn zum Fernsprechamt, wo er erfuhr, daß in dem Befinden seines Sohnes eine überraschende Wendung zur Besserung eingetreten und Hoffnung sei, ihn völlig wiederherzustellen.

Diese Freudensbotschaft brachte er seiner Schwiegertochter, und dann fuhren sie alle nach der Villa Kramer, wo Frau Wöhlke bereits alles zu einem festlichen Empfang vorbereitet hatte.

Nur die Sorge um den fernen Feldgrauen dämpfte ein wenig aller Freude, insofern aus der Liebe der Herzen heraus die Hoffnung flüsterte:

„Noch nicht zu spät!“

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.



Die Abendstunde

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur
Weißeritz-Zeitung (Amtsblatt)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Wellnig ist dann wirklich noch mehrmals gekommen, man sagte mir, daß er bleich und verstört ausgesehen habe. Mich beunruhigte das nicht sonderlich, ich sagte mir, Wellnig wird sich auf andere Weise helfen, wenn er sieht, daß bei mir im Moment nichts zu erreichen ist." Hochfeld legte beide Hände über die Augen. Die Scham glühte darin, die Verzweiflung darüber, daß er durch seinen Leichtsinns sich selbst das Leben zur Hölle gemacht, das reich mit Glücksgütern gesegnete, vor der Welt beneidenswerte Leben.

„Am nächsten Morgen hat man ihn tot in seinem Bette gefunden. Es war unerwartet Kassenrevision angemeldet worden, und von einem Tag zum andern war es Wellnig nicht möglich gewesen, das Geld, welches er mir geliehen, aufzutreiben und in die Kasse zurückzulegen. Er ist gestorben, ohne mich angeklagt zu haben.“

Man nahm der Wittwe alles, bettelarm mußte sie mit ihren Kindern ihre Häuslichkeit verlassen.

Im Schreibtisch des Verstorbenen fand man einen Briefbogen, auf dem war zu lesen:

„Mein bester Baron! Lassen Sie mich nicht gar zu sehr dafür büßen, daß ich Ihnen vertrauensfelig die Achttausend lieh, schaffen Sie mir das Geld bis übermorgen, oder es geschieht ein Unglück. Es findet in den allernächsten Tagen Kassenrevision statt. Das Geld darf in der Kasse nicht fehlen. Ich würde die Schmach nicht überleben. Im festen Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit
Wellnig.“

Du, Wolfgang, warst der vertrauteste Freund des Direktors gewesen, du warst verschwunden, in fluchtähnlicher Eile, ohne dich von Bekannten zu verabschieden, warst du gegangen, niemand wußte recht, wohin. Auf dich lenkte sich der furchtbare, entehrende Verdacht, deines Freundes Vertrauen in schändlicher Weise ausgenutzt zu haben.“

Ein Schrei der Empörung unterbrach den mit heiserer, erloschener Stimme sprechenden Baron.

„Und du!“ rief Herr Bollmer in zorniger Entrüstung, du warst jämmerlich genug, die Leute, unsere Mutter in dem Glauben zu lassen, daß ich eine so unerhörte Schändlichkeit begangen und dann feige wie ein gewissenloser Schurke das Weiße gesucht habe?“

„Ich war schlecht und leichtfertig, aber verurteile mich nicht zu hart, Wolfgang; du warst fort, es hätte keinem genügt, wenn ich die Wahrheit bekannt haben würde, wohl aber wäre unser Name noch heftigeren

Angriffen ausgesetzt gewesen, noch tiefer in den Staub gezogen worden, hätte ich den Irrtum aufgeklärt. Darum schwieg ich. Aber bei Gott im Himmel schwöre ich dir, daß mein Leichtsinns durch diese Vorkommnisse hart bestraft wurde, daß ich einen Schwur tat, ferner alles zu meiden, was unserem Namen zur Unehre gereicht, und mein Wort gehalten habe. Zunächst nahm ich mich der Wittwe an, doch konnte ich ihr nicht mehr viel Gutes erweisen, denn sie welkte dahin wie eine gebrochene Blume. Nach ihrem Tode vertrat ich Vaterstelle bei dem verwaissten Knaben. Er fand bei uns seine Heimat, ich ließ ihm eine gediegene Erziehung zuteil werden. Er hat weder als Kind noch als Jüngling etwas entbehrt. Seit zwei Jahren ist er mit meiner einzigen Tochter verlobt. Die jungen Herzen gehörten einander wohl schon lange an, aber Edith ist ja eigentlich noch jetzt ein Kind, darum dachten wir bisher noch nicht an die Hochzeit, die aber nun doch im Herbst stattfinden soll. Frig ist mein Erbe. Du siehst, ich habe das an seinem Vater begangene Unrecht nach Kräften gut gemacht.“

Wie ein Schluchzen klang es aus der Stimme des Barons, übermächtige Bewegung schwellte seine Brust. Beide Hände streckte er, um Vergebung bittend, dem Bruder hin.

Herr Bollmer entzog sich der Berührung durch ein rasches, heftig protestierendes Zurückweichen. „Großartig hast du dich aus der Affäre gezogen,“ sagte er in bitter verächtlichem Ton, „dich als edler Tugendheld aufgespielt und zugegeben, daß man meinen Namen wie den eines Geächteten nur mit Groll und Empörung nennt. Und das soll ich dir verzeihen? Dann müßte ich ja der charakterlose Nichts sein, zu dem du mich stempelst. Ich hasse und verachte dich, du frivolster, gewissenloser Mensch. Mein Bruder bist du nicht mehr. Ich denke aber nicht daran, fernerhin als Schurke vor den Leuten dazustehen. Der Tag der Abrechnung ist gekommen. Jeder soll erfahren, welcher Heuchler sich unter der Maske eines Biedermannes verbirgt.“

„Deine Entrüstung ist vollkommen gerechtfertigt, ich durfte es nicht anders erwarten, und trotzdem bitte ich dich um Schonung, meiner Tochter wegen. Bedenke auch, daß ich hart genug bestraft bin durch Selbstwürfe. Nie hatte ich seit jener Zeit eine wirklich frohe Stunde, der Anblick des Knaben verursachte mir Jahre hindurch Folterqualen. Oft war ich nahe daran, der Versuchung zu erliegen und das Kind aus meiner Nähe zu entfernen. Aber immer wieder fand ich die Kraft,

mir selbst die Buße zu diktiert, die so schwer zu tragen war."

"Das ist deine Sache! Du bangst um deine Tochter und verlangst, daß der Makel auf dem Namen meines Sohnes haften bleiben soll?"

"Barmherzigkeit! Richt' nicht Aug' um Auge, Wolfgang, es wird sich ein Weg finden, den auf dir ruhenden Verdacht aus der Welt zu schaffen. Man kann von einem Mißverständnis sprechen, von verhängnisvollen Zufällen! Und dann — du bleibst ja nicht; was braucht es dich zu kümmern, wenn ein Duzend Menschen heimlich flüstert, denn offen wagt sich keiner mit einer Anklage hervor, und die meisten Zeugen jener Vorkommnisse sind tot. Du hast also weder für dich noch deinen Sohn zu fürchten."

"Ich werde wissen, was ich zu tun habe!" Das klang mehr wie ein Keuchen; ein Blich niederschmetternder Verachtung traf den Baron; in der nächsten Sekunde war Herr Vollmer schon an der Tür.

Der Baron eilte ihm nach, umschlang seine Schultern mit beiden Armen.

"Gnade, Barmherzigkeit, Wolfgang! Ich war ein Irrer, wußte nicht, was ich tat!"

Der andere sah ihm kalt ins Auge, das sich schau vor diesem Blick schloß. "Gut, ich will es glauben. Aber jetzt bist du bei voller Besinnung. Gehe zu Hübner, zu Wellniß' Sohn, bekenne beiden deine Schuld und gib ihnen das Recht, die Wahrheit zu verbreiten!"

Ausstöhnend taumelte Hochfeld zurück. "Das verlan-ge nicht von mir, es geht über meine Kraft, lieber den Tod!"

"Ich kannte deine Antwort im voraus. Es ist natürlich bequemer, als Wohltäter gefeiert zu werden und heimliche Schuld andern aufzubürden!"

Hochfeld war allein im Zimmer. Er brach zusammen. Wirre Bilder erregten sein Hirn, seine Lippen waren trocken, in den Augen glühte es wie beginnender Wahnsinn.

18. Kapitel.

Stunden waren vergangen, und nach immer konnte Herr Vollmer sich nicht beruhigen. Er raste im Zimmer auf und ab, mit zerwühltem Haar und geballten Fäusten.

Am Tisch saß Forstmeister Hübner, bleich und erschüttert wie nie zuvor im Leben.

"Ich habe nie an deine Schuld geglaubt, Wolfgang. Ich ahnte den Zusammenhang. Die Toten sind da schuldiger als die Lebenden. Deine Eltern ließen ihrem Jüngsten von vornherein zu viel Willen, entschuldigten seine Fehler so unbedingt, daß nichts Gutes für deinen leichtfertigen veranlagten Bruder dabei herauskommen konnte. Er ist dann immer tiefer in Schulden geraten; die Scham, ein letzter Rest von Stolz schloß ihm die Lippen, bis er zuletzt nicht mehr aus noch ein wußte."

"Mein armer Freund, mein prächtiger, ehrenhafter, strebsamer Wellniß das Opfer!" murmelte Herr Vollmer, "o, wie konnte der Himmel eine solche Schändlichkeit geschehen lassen, es ist nicht auszudenken! Und heute noch lastet auf dem Sohn das Brandmal: der Vater ein Defraudant und Selbstmörder? Da sollte man ja an der ewigen Gerechtigkeit zweifeln, die ungestraft so Ungeheuerliches geschehen lassen konnte!"

"Um Wellniß war es jammerschade," nickte der Forstmeister, "sein Schicksal hat alle Näherstehenden tief erschüttert. Nie ist ein Wort des Vorwurfs laut gegen ihn geworden, nie hat einer es den Sohn entgelten lassen, daß sein Vater ein so tragisches Ende fand. . . . Und bedenken mußt du auch, daß dein Bruder bestrebt gewesen ist, die Jugendtorheit gutzumachen. Er hat den jungen Wellniß von jeher wie einen eigenen Sohn gehalten und geliebt."

"Das findest du erwähnenswert?" rief der Amerikaner, mit der flachen Hand auf den Tisch schlagend, daß die Gläser klirrten. "Botho war immer ein Heuchler, bemüht, sich als Menschenfreund und echter Edelmann aufzuspielen. Im geheimen scheute er, wie du hörst, nicht vor den größten Verfehlungen zurück!"

Der Forstmeister zog den noch immer heftig Erregten auf das kühle, bequeme Ledersofa. Er strich mit seinen kräftigen, wohlgeformten Händen beschwichtigend über die brennende Stirn des Jugendfreundes.

"Was nun auch damals geschehen sei, mein bester Wolfgang, lasse es ruhen! Suche zu verzeihen und zu vergessen, das ist mein aufrichtiger Rat. Das Leben ist so kurz, und wir alle irren und tasten zeitweise im Dunkeln. Versöhne dich mit deinem Bruder! Glaube mir, es ist das einzig Richtige, was du tun kannst!"

Aber Hübners Bemühen, zu schlichten und die alten Geschichten beizulegen, war ganz vergeblich.

Herr Vollmer war außer sich. Er stand auf und nahm seinen Hut. "Du scheinst mit Botho im Bunde zu sein. Hätte ich davon eine Ahnung gehabt, so wäre ich natürlich nicht zu dir gekommen. Entschuldige die Störung!"

"Aber so sei doch vernünftig, mein bester Wolfgang, wir wollen uns doch nicht auch noch entfremden!"

"Wir verstehen uns nicht, Hübner! Da ist es am besten, ich gehe. Sei versichert, daß ich mir von meinem Recht nicht ein Jota nehmen lasse! Ich bin es meinem Sohne schuldig, diese Angelegenheit klarzustellen, und wer das nicht für richtig findet, ist gegen mich! Ich schreibe noch in dieser Stunde an einen bekannten Rechtsanwalt, der das Weitere veranlassen wird."

Ehe Herr von Hübner antworten konnte, wurde nach raschem Anklopfen die Tür geöffnet, und Edith erschien auf der Schwelle.

Ihr fröhliches Kindergesicht sah heute gleichfalls ernst und bedrückt aus. Die Schelmengrübchen waren nahezu verschwunden, und den braunen Augen sah man an, daß sie geweint hatten.

Der Forstmeister ging ihr entgegen und begrüßte sie ritterlich. Dann machte er eine vorstellende Bewegung.

"Das ist Herrn Vollmers Vater, gnädige Baronesse", und sich mit bedeutsamem Blick an seinen alten Freund wendend, "die einzige Tochter des Baron Hochfeld."

Ein heftiges, tief verlegendes Wort schwebte Herrn Vollmer auf der Zunge, doch Ediths blumenzarte Schönheit, der kindlich klare Blick ihrer braunen Augen entwaffneten in etwas seinen Zorn. Nein, dem lieben, unschuldigen Mädchen wollte er nicht wehe tun. Er neigte steif den Kopf und ging.

Raum war er hinaus, so zog Herr von Hübner Edith neben sich aufs Sofa. "Edith, Sie schickt der Himmel zu mir, hören Sie mich an! Ihrem Vater droht eine große Gefahr, die nur Sie allein abwenden können. Dieser Herr Vollmer, sonst ein grundgütiger Mensch, ist furchtbar aufgebracht gegen ihren Vater. Es handelt sich da um eine alte, halb vergessene Geschichte, die aber, ans Tageslicht gezogen, den Herrn Baron nicht nur stark kompromittieren, sondern ihn ins Unglück stürzen müßte."

"Sprechen Sie von Papa?" fragte Edith erschreckt, "kennt er denn Herrn Vollmer?"

"Ja. Und zwischen den beiden besteht eine alte Fehde; um was es sich handelt, ist ja nebensächlich. Nur soviel, daß Herr Vollmer entschlossen ist, die Angelegenheit gerichtlich klarstellen zu lassen."

Edith richtete sich höher auf. "Mag er doch! Mein Papa hat nichts zu fürchten!"

(Fortsetzung folgt.)